

Einige Nachrichten über die Errichtung des Denkmals für die im 1. Weltkrieg gefallenen Einwohner aus Pohlitz

Bereits seit Jahrzehnten werden immer wieder Initiativen ergriffen, um die direkt an der Friedhofsmauer angebrachten Erinnerungstafeln für die Pohlitzer Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges zu erhalten. Die Namen auf den Tafeln verdeutlichen, wie viele Opfer an jungen Männern beide Kriege allein in einem Dorf wie Pohlitz gefordert haben.



Denkmal für die gefallenen Pohlitzer des 1. Weltkrieges
(seit 2020 teilweise farbig gefasst)

Foto: Klaus Brodale

Da in den bisher veröffentlichten Daten zur Ortsgeschichte kaum Hinweise auf die Errichtung des Denkmals für die im 1. Weltkrieg gefallenen Einwohner aus Pohlitz zu ermitteln waren, soll in den folgenden Informationen der Frage nachgegangen werden, wer die Initiative zur Errichtung ergriffen hatte, wie die Finanzierung erfolgte und wann bzw. wie die Umsetzung vor sich ging.

Bereits kurz nach dem Ende des Krieges finden sich in den im Stadtarchiv Bad Köstritz überlieferten Protokollen des Pohlitzer Gemeinderates Hinweise, wie der damals noch selbständige Ort, die von den Fronten heimkehrenden Kriegsteilnehmer festlich empfangen will. In einer späteren Sitzung wird am 31.07.1919 eine Kommission gewählt, die den Empfang der heimkehrenden Kriegsgefangenen unter anderem mit der Schmückung des Bahnhofes vorbereiten soll.

Kurz danach wird am 18.02.1920 die Frage der Beschaffung einer „Gedächtnistafel für die gefallenen Krieger“ angesprochen und der Wohlfahrtskommission zur weiteren Veranlassung überwiesen. Zunächst soll diese mit den hiesigen Vereinen in Verbindung treten und einen Vortragsabend organisieren. Mitglieder der Wohlfahrtskommission waren Max Panzer, Albin Krug, Otto Petzold und Hermann Dathe.

Damit ging die Initiative zur Schaffung des Denkmals vom Gemeinderat aus. Die weiteren Hinweise beschäftigten sich in den folgenden Monaten vor allem mit der Beschaffung der erforderlichen Mittel:

- Am 09.04.1920 berichtet das Gemeinderatsmitglied Sommer über die Abhaltung einer Abendunterhaltung zum Besten einer Gedenktafel für die gefallenen Krieger.
- Die Wohlfahrtskommission informierte dann am 02.06.1920 den Gemeinderat über eine am 30.05.1920 stattgefundene Wohltätigkeitsaufführung, die einen Betrag von 306 Mark ergeben hatte (von der Summe waren allerdings noch die Unkosten abzuziehen).
- Der Gemeinderat beschließt am 26.06.1920, dass vereinnahmte Sühnegelder in Höhe von 25 Mark für die Beschaffung der Gedenktafel verwendet werden sollen.
- Am 19.03.1921 wird beschlossen, eine Haussammlung für das Denkmal zu veranstalten.
- Der Gemeinderat wird am 07.01.1922 darüber informiert, dass ortsansässige Firmen größere Spenden für das Denkmal gemacht haben (es handelte sich um die Harkortschen Bergwerke¹ und die Firmen Bartels bzw. Hans Anacker).
- Am 29.03.1922 wird die Wohlfahrtskommission mit der Durchführung einer weiteren Haussammlung beauftragt.

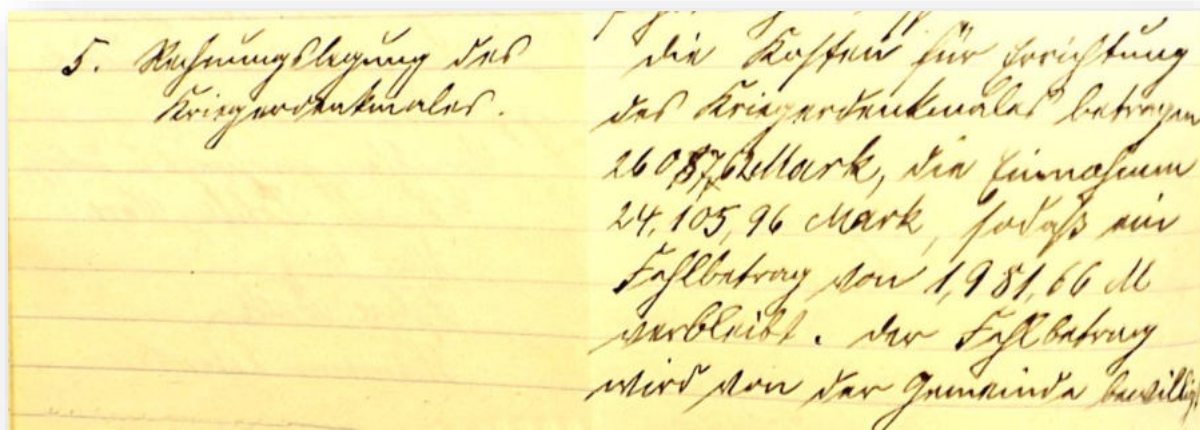
Konkrete Hinweise über die Errichtung finden sich erstmals in der Gemeinderatssitzung vom 19.03.1921, in der beschlossen wird, dass für die Errichtung Projekte ausgearbeitet werden sollen.

¹ Heute das Chemiewerk Köstritz

Am 29.07.1921 wird der Gemeinderat informiert, dass vom Bund Heimatschutz in Gera 3 Entwürfe angefertigt und zugesandt worden sind. Eine Beschlussfassung zu diesen Entwürfen wird allerdings vertagt, denn wenig später beschließt der Gemeinderat am 15.09.1921 „Wegen Errichtung des Kriegerdenkmals sollen Skizzen von verschiedenen Firmen eingefordert werden. Herr Ekholt (?)² in Gera soll nochmals ersucht werden, innerhalb einer Woche Skizzen zu einem solchen Denkmale zuzusenden“.

In den folgenden Gemeinderatssitzungen wird mehrfach über das zu errichtenden Kriegerdenkmal berichtet. In den Protokollen werden allerdings keine Details über den Inhalt niedergeschrieben. Erste konkrete Hinweise gibt es erst wieder am 29.03.1922 mit der Information: „Das Kriegerdenkmal ist fertig gestellt und bereits angekommen. Der Erbauer³ wünscht eine Anzahlung für das Denkmal. Es wird ihm die Hälfte des Betrages zur sofortigen Auszahlung bewilligt“.

In der Gemeinderatssitzung vom 31.03.1922 wird festgelegt, dass das Fundament für das Denkmal von Herrn F. Hempel und dem Gemeindediener hergestellt werden soll. Im Juni dieses Jahres wird mitgeteilt, dass der Rechnungsabschluss über den Denkmalbau in der nächsten Sitzung vorgelegt werden soll. Allerdings erfolgt dieser erst am 27.03.1923. Die Kosten betragen 26.087,62 Mark, denen Einnahmen von 24.105,96 gegenüberstehen. Der Fehlbetrag von 1.981,66 Mark wird aus dem Haushalt der Gemeinde bestritten. Bei den Kosten ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Jahr 1923 durch eine Hyperinflation der deutschen Währung gekennzeichnet war, die sich auch auf die Denkmalkosten ausgewirkt haben könnte.



5. Aufrechnung über die
Kriegerdenkmalbau.

Die Kosten für Errichtung
des Kriegerdenkmals betragen
26.087,62 Mark, die Einnahmen
24.105,96 Mark, so dass ein
Fehlbetrag von 1.981,66 Mk
verbleibt. Der Fehlbetrag
wird von der Gemeinde bestritten.

Auszug aus der Gemeinderatssitzung vom 27.03.1923 mit den Kosten für den
Denkmalbau

² Ein Herr Ekholt ist in den Geraer Adressbüchern in dieser Zeit nicht nachgewiesen. Möglicherweise hat der Protokollant den Namen nicht richtig verstanden. In diesem Fall könnte es sich um das Architekturbüro Eckler & Knoblauch in Gera, Roßplatz 24 handeln.

³ Leider werden die Namen des Künstlers, der das Relief geschaffen hat und eines eventuell beteiligten Architekten, der den Gesamtentwurf gefertigt hat, nicht erwähnt. In den überlieferten Unterlagen der Pohlitzer Gemeindeverwaltung sind keine Entwurfszeichnungen bzw. Skizzen für das Denkmal überliefert, so dass diese Fragen zurzeit nicht aufzuklären sind.

Leider war es bei den Recherchen zum Kriegerdenkmal in Pohlitz nicht möglich, in den Unterlagen das Datum der sicherlich feierlich vorgenommenen Einweihung zu ermitteln.⁴

Möglicherweise könnte diese zwischen April und Juni/Juli 1922 stattgefunden haben.

Klaus Brodale

⁴ Eine Berichterstattung über die Einweihung ist sicherlich im „Elstertalboten“ erfolgt. Leider sind die Ausgaben aus diesen Jahren nicht erhalten geblieben. Eventuell ist eine spätere Recherche in der „Geraer Zeitung“ erfolgversprechend.